Zweites Kapitel.

Graf Carillac mißhandelt seine Leute.

Während die Diener des Grafen im Vorzimmer auf das Erwachen ihres jungen Gebieters harrten, lag Leon in seinen weichen Kissen und träumte. Die seidenen Vorhänge seines großen Himmelbettes waren dicht zugezogen, und man vernahm in dem prächtigen Schlafgemache nichts, als das tiefe Athmen des Schlummernden. Die Thür seines Wohnzimmers stand halb offen, und man konnte zum Theil die glänzenden Geräthschaften sehen, mit welchen dasselbe angefüllt war. Alles schimmerte von Vergoldung und Marmor, und zeugte von dem großen Reichthum des Grafen Carillac. An den Wänden beider Gemächer hingen kostbare Gemälde in reichen goldenen Rahmen, und Spiegel, welche von der Decke bis auf den Fußboden reichten. Dazwischen erblickte man Waffen aller Art. Pistolen, Doppelflinten, Büchsen, damascirte Säbel in allen Farben und mit Griffen, welche von Edelsteinen funkelten, Dolche und mehr dergleichen. Auf einem Tische standen mehrere geleerte und halb volle Weinflaschen, und eine gewisse Unordnung verrieth, daß Graf Leon am vergangenen Abende mit einigen Freunden ein Gelage gefeiert haben mußte. In Folge desselben schlief er noch immer, obwohl die Morgensonne bereits schon lange ihr glänzendes Licht durch die hohen Fenster in das Gemach warf. Endlich erweckte ihn das immer lauter werdende Gebell der Hunde, und er richtete sich